Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 55 (2014)

Artikel: Kino in Appenzell
Autor: Unmüssig, Kerstin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515374

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kino in Appenzell

Kerstin Unmüssig*

Inhalt

		Seite
1.	Einleitung	104
2.	Filmangebote in Appenzell vor 1945	105
3.	Die Zeit des «Kino Hecht» von 1945 bis 1983	106
4.	Kinosituation in Appenzell in den 80er- und 90er-Jahren	119
5.	Kino in Appenzell im 21. Jahrhundert	120
6.	Zusammenfassung	125
	Abkürzungsverzeichnis	126
	Anmerkungen	126

1. Einleitung

Zahlreiche Personen warten gespannt, bis sich der Veloursvorhang öffnet und die grosse Leinwand zum Vorschein kommt. Irgendwo sitzt eine Gruppe Jugendlicher und versucht mit lautem Gelächter, die Aufmerksamkeit zweier junger Mädchen auf sich zu ziehen. Irgendwo werden in leisem Ton die neusten Ereignisse in Appenzell diskutiert. Endlich geht der Vorhang auf, und ein Werbebild der Brauerei Locher flackert über den Bildschirm, dicht gefolgt von Reklamen anderer Geschäfte in der Hauptgasse. Bevor der Hauptfilm starten kann, kommt das Publikum in den Genuss der Wochenschau und wird über Neuigkeiten in der Schweiz informiert.

Von 1945 bis 1983 sah ungefähr so der Anfang einer Filmvorführung im «Kino Hecht» an der Hauptgasse 9 in Appenzell aus. Das Kino bestand während 38 Jahren und wurde vom damaligen Eigentümer des Hotels «Hecht», Arnold Knechtle, und seiner Familie geführt.

Der vorliegende Text gibt einen Überblick über die wichtigsten Stationen der Appenzeller Kinogeschichte von 1940 bis zum heutigen Tag, wobei das «Kino Hecht» im Zentrum steht. Als Erstes werden die Filmangebote in Appenzell vor 1945, also vor der Zeit des «Kino Hecht», thematisiert. Danach wird die Zeitspanne des «Kino Hecht» behandelt und abschliessend die heutige Kinosituation in Appenzell gezeigt. Die Informationen stammen grösstenteils aus verschiedenen Zeitungsartikeln, einem Interview mit Maria Hamm, Tochter von Arnold Knechtle, und einem Gespräch mit Emil Speck, dem ersten Operateur im «Kino Hecht».

* Der vorliegende Text basiert auf einer Maturaarbeit, die 2013 am Gymnasium St. Antonius eingereicht wurde.

2. Filmangebote in Appenzell vor 1945

Wanderkino Leuzinger auf dem Ebnet in Herisau, 1940.

Kinounterhaltung an der «Hofer Chilbi», 1938.

Appenzell Kirchweih Appenzell

Ab **heute Kilbi-Samstag**, 24. September, gastiert auf dem Ziel

Leuzinger's Wander-Tonfilm-Cinema

mit den besten Programmen, die der gegenwärtige Filmmarkt bietet.
Ihr Besuch wird uns freuen und wir sind überzeugt, Sie mit unserem traditionellen Gastspiel auch dieses Jahr zu überraschen.

Heute Samstag, den 24. September, **4 Uhr** und **8.30 Uhr**
das hervorragende **Eröffnungs-Programm**
Benjamino Gigli
der größte Sänger unserer Zeit, in seinem größten und schönsten Film:

Ein Prachtswerk! **Muttertag** **Eine Meisterleistung!**

Ein Film, der zum Herzen spricht, ergreifend und spannend durch die menschlich packende Handlung. **In Basel, Bern und Zürich hat dieses herrliche Filmwerk bereits Tausende zu begeistern vermocht.**

Kilbi-Sonntag, 25. September,
3 Uhr, 5.15 Uhr und **8 Uhr**
(3 Uhr bis 10.30 Uhr ununterbrochen)
vollständig neues Programm.
Das wundervolle Tonfilmwerk:

Der Pfarrer v. Kirchfeld

Nach dem Drama von **Ludwig Anzengruber.**
Hans Jaray, der beliebte Filmschauspieler, in seiner Meisterrolle als **„Pfarrer von Kirchfeld"**, unter Mitwirkung der berühmten
Wiener Sängerknaben
und des
Quartetts des Schubert-Bundes
Das erhabenste Meisterwerk des Tonfilms. Eine ergreifende Tragödie aus dem Leben.
Das größte Kino der Schweiz, das Apollo-Theater in Zürich (2200 Plätze), sah sich infolge des ungeheuren Andranges veranlaßt, den Film **„Der Pfarrer von Kirchfeld" während 4 Wochen auf dem Spielplan zu belassen. Mehr als 85,000 Besucher haben in dieser Zeit den Film gesehen u. waren restlos begeistert.**

Die ersten Filmvorführungen in der Schweiz erfolgten bereits ab 1900 mittels Wanderkinematographen auf Jahrmärkten. Nach 1910 begann in den Städten die Umstellung vom fahrenden Kinogewerbe auf ortsansässige Kinotheater, und in einem regelrechten Kinoboom entstanden vielerorts so genannte «Ladenkinos» in leerstehenden Räumlichkeiten.[1] Auf dem Land dauerte die Zeit der mobilen Kinobetreiber bis in die 40er-Jahre und endete 1943 mit dem Verkauf des Wanderkinematographen der Familie Leuzinger. In zahlreichen kleineren Ortschaften bedeutete dies das Ende von Filmvorstellungen.[2]

Als Kantonshauptort wurde Appenzell gelegentlich von verschiedenen wandernden Kinematographentheatern besucht. Über die Häufigkeit dieser Besuche sind jedoch kaum Aufzeichnungen erhalten. Sicher ist, dass jedes Jahr an der «Hofer Chilbi» Ende September das Wandertonfilmkino Leuzinger in Appenzell war und Filmvorstellungen für die ganze Fa-

milie bot.[3] Nebst den Aufführungen auf Jahrmärkten fanden in kleineren Ortschaften, so auch in Appenzell, sporadisch Filmvorführungen in Gasthäusern statt. Beispielsweise wurden ab dem 4. November 1941 für eine kurze Zeit Aufführungen von «I ha en Schatz gha» im Hotel «Säntis» durchgeführt.[4]
Dieser Film hat in der Appenzeller Kinogeschichte eine grosse Bedeutung, da er bei vielen Filmvorführungen zwischen 1941 und 1990 gezeigt wurde, welche ausserhalb des «Kino Hecht» stattfanden. Die Beliebtheit dieses Filmes lässt sich wohl damit erklären, dass der grösste Teil der Schauspieler aus Einheimischen bestand und auch die Aufnahmen fast gänzlich in Appenzell und Umgebung gedreht wurden.[5] Die Uraufführung von «I ha en Schatz gha» fand am 10. Oktober 1941 im «Kino Scala» in St. Gallen statt, wobei extra für das Appenzeller Publikum Sonderzüge verkehrten. Die Hauptrollen spielten Marie Sutter, Armin Broger und Johann Mock, und der Film wurde unter der Leitung von Dr. Arnold Locher produziert.[6] «I ha en Schatz gha» bedeutete auch für die Schweizer Filmbranche einen Durchbruch, da der Film der erste schweizerische Grossfilm war, welcher nicht vor nachgebauten Bühnenbildern in Filmstudios, sondern an Ort und Stelle, also vor echter Kulisse, gedreht worden war.[7] Über Filmvorführungen in Appenzell vor 1945 ist ansonsten kaum etwas bekannt.

SCALA
Hechtplatz St. Gallen Tel. 2.12.25
Ab heute Samstag
täglich um 3.15, 5.30 und 8.30 Uhr
Schweiz. Uraufführung des Appenzeller-Films
I ha en Schatz gha
mit Marie Sutter, Armin Broger Johann Mock Ernst Biller, G. Schneider und der Bevölkerung von Appenzell und Umgebung.
Alle Aufnahmen des Films wurden an Ort und Stelle, in Bauernhäusern, Ställen und Alphütten und in der schönen Natur des Ländchens gedreht.
Heute Samstag, abends 8.30 Uhr und morgen Sonntag um 3.15, 5.30 und 8.30 Uhr spielt und singt auf der Bühne vor Beginn des Films das Appenzeller Streichorchester (Innerrhoder Originalbesetzung) und die Hauptdarstellerin des Films Marie Sutter.
Wenn Sie den St. Galler Jahrmarkt und die landwirtschaftl. Ausstellung besuchen, dann unbedingt auch zu dem originellen Appenzeller-Film „I ha en Schatz gha"!
Vorverkauf tägl. ab 2 Uhr an d. Kasse (Tel. 2.12.25).
Innerrhoder Achtung!
Heute Samstag und morgen Sonntag wird der letzte Kurs der elektr. Bahn St. Gallen-Gais-Appenzell (St. Gallen ab 23.10 Uhr) bis Appenzell geführt mit Halt auf allen Haltestellen nach Bedarf.
Heute Samstag im Restaurant des Hotel „Hecht" in St. Gallen: „Appenzeller-Abend" unter Mitwirkung des „Appenzeller Streichorchesters".

Uraufführung von «I ha en Schatz gha», 1941.

3. Die Zeit des «Kino Hecht» von 1945 bis 1983

Gründung
In den Jahren 1944 und 1945 wurde die ungenutzte Garage im Parterre des Hotels «Hecht» zu einem Kinosaal mit 180 Sitzplätzen umgebaut. Diskutiert wurde vorerst, ob ein Saal im ersten Stock mit Platz für 230 Gäste zu einem Kinosaal umgestaltet werden sollte. Dieser Vorschlag konnte sich aber nicht durchsetzen. Im März 1945 fanden die ersten Vorstellungen im «Kino Hecht» statt, anfänglich unter der Leitung eines Filmdienstes. In dieser Zeit gab es verschiedene Filmdienste in der Schweiz, vermutlich handelte es sich entweder um eine Einrichtung des Schweizerischen Schul- und Volkskinos oder um den Wandervorführdienst der privaten Firma «Film-Dienst AG, Zürich»,[8] welche vor allem Vorführungen in katholischen Gebieten organisierte.
60 Prozent der Einnahmen gingen an den Filmdienst. Die restlichen 40 Prozent erhielt Arnold Knechtle als Gegenleistung für die entstandenen Umtriebe. Im Zuständigkeitsbereich des Hotels lagen einerseits der Austausch mit den Behörden wegen der

Bewilligungen, aber auch der Betrieb der Vorführmaschinen durch einen Kohleherd sowie der Kassendienst.[9]
In den 40er-Jahren befand sich die schweizerische Kinobranche in einer Krise, weshalb kaum neue Kinos gegründet wurden. Das «Kino Hecht» bildet somit eine Ausnahme. Ähnlich wie bei vielen anderen Gründungen war hier der Standort aber ebenfalls in einem Gewerbebetrieb.[10] Die Gründung des «Kino Hecht» in dieser schwierigen Zeit lässt sich vermutlich wie folgt erklären: Da vor 1943 regelmässig der Wanderkinematograph Leuzinger in Appenzell gastierte, bestand kein Bedürfnis nach einem ortsansässigen Kinotheater. Weil aber nach 1943 diese Möglichkeit nicht mehr vorhanden war, wurde ein Kino in Appenzell attraktiv.

Fassade des Hotels «Hecht» mit Kinoreklame.

Anschluss an das Hotel «Hecht»
Im Januar 1946 erwarb Arnold Knechtle vom Filmdienst die Vorführrechte für 10 000 Franken und die Kabineneinrichtung, so dass er fortan das Kino in Eigenregie führen konnte. Gleichzeitig war er dazu verpflichtet, in den Schweizerischen Lichtspieltheater-Verband einzutreten.[11] Durch die Eigenständigkeit erlangte Arnold Knechtle mehr Freiheiten in der Filmauswahl und konnte grösseren Gewinn aus den Einnahmen schlagen.[12]

Als erster Operateur fungierte Emil Speck, der gleichzeitig auch Portier im Hotel «Hecht» war. Der Operateur, zu Deutsch Filmvorführer, sorgt für eine einwandfreie Kinoprojektion und bringt Werbung, Vorprogramm und Hauptfilm während einer Kinovorstellung zum Laufen.[13] Dieses Handwerk erlernte Speck in Dübendorf bei Operateur Hutz, einem guten Freund von Knechtle. Dort konnte er erste Erfahrungen in einem Grosskino sammeln.[14]
Die erste Aufführung unter der Regie von Knechtle erfolgte am 18. Januar 1946 für geladene Gäste, grösstenteils Vertreter von Regierung, Behörden und Geistlichkeit, mit dem Film «Gefundene Jahre».[15] Zu diesem Anlass hielt Knechtle in einer offiziellen Ansprache fest, dass das «Kino Hecht» «ein zeitgemässer Fortschritt [sei], der zu einer regeren Anteilnahme am kulturellen Leben Gelegenheit bietet».[16] Ausserdem versprach er, sich «in der Auswahl der Filme (...) streng an die Empfehlungen und Kritiken der Filmberatung des Schweizerischen Katholischen Volksvereins zu halten und der Jugend nur gediegene und einwandfreie Programme zu bieten».[17] Der Schweizerische Katholische Volksverein sah sich als Dachverband des katholischen Vereinswesens und sorgte für die religiöse und kulturelle Bildungsarbeit.[18] Arnold Knechtle verfasste eigens zur Eröffnung des Kinos das folgende Gedicht, welches seine Kinder vorgetragen haben:[19]

Guete Obed liebi Gest,
willkomm zom Eröffnigsfest.
De Kino Hecht isch nagelneu
ond gspielt wert hüt grad gad för eu.
Vore abe fö Dof ond Land,
e guets neus Joh alli mitenand.
De neui Kino wet eu siche gfalle,
jetzt mossmer nome zescht uf St. Galle.
Bis me fö Herz ond Gmüet,
fö wenig Göld nebis Schös denn gsiet.
Sorgfältig werts Programm verfasst,
me bringt gad was de Lüüt au passt.
Ond Film en guete Idrock hönderlönd,
au dass er wiede zonis chönd.
Dass isch künftig öseri Programmgestaltig
ond jetzt e gueti Ondehaltig.

Das Gedicht bringt zum Ausdruck, dass das «Kino Hecht» eine wichtige Bereicherung für Appenzell sein möchte, da man nun für wenig Geld einen Film sehen kann, ohne nach St. Gallen rei-

sen zu müssen. Es zeigt auch das Bemühen, dem Publikum ein zufriedenstellendes Programm anzubieten, so dass die Besucher gerne wiederkommen sollen.
Am Samstag, Sonntag und Montag nach der Kinoeröffnung wurde «Gefundene Jahre» jeweils um 20 Uhr sowie zusätzlich am Sonntag auch um 15 Uhr der breiten Öffentlichkeit vorgeführt. Sowohl die Premiere für die geladenen Gäste als auch die Vorstellungen für die Bevölkerung stiessen auf grossen Anklang.[20]

Arnold Knechtle (1913-1995), Betreiber des «Kino Hecht».

Kinosaal
Der Saal des «Kino Hecht» war konventionell, wie man die Kinosäle auch heute noch kennt. Die hinteren Stuhlreihen waren leicht erhöht, so dass alle Plätze optimale Sicht auf die grosse Leinwand mit einem Veloursvorhang boten, der bei Filmbeginn automatisch aufgezogen werden konnte. In den Anfangszeiten war der Saal mit schwarzen Lackstühlen ohne Polsterung ausgestattet, diese wurden aber später durch rote Plastikstühle ersetzt. In den 70er-Jahren wurde der Saal renoviert und mit neuen, bequemeren Stühlen aus Kunstleder ausgestattet. In der Mitte des Raums war ein Gang, der bis zur Leinwand hin führte. Auf der rechten Seite befanden sich jeweils drei Sitze in einer Reihe sowie ein Klappsitz. Links davon waren jeweils zehn Stühle in

«Gefundene Jahre», der erste Film unter der Eigenregie von Arnold Knechtle, Januar 1946.

einer Reihe. Die Sitzplätze waren in drei verschiedene Kategorien unterteilt, die preislich variierten. Im hinteren Bereich befand sich die Operateurskabine mit der Filmvorführmaschine. Vor dem Eingang in den Saal war das Kassenhäuschen untergebracht, wo die Eintritte verkauft wurden. Die Gäste des Kinos konnten die Toiletten des Hotels im Parterre benutzen. Im ganzen Kinosaal war Rauchverbot.[21]

Filmverleih

Das «Kino Hecht» bezog die meisten Filme über die Zentrale des Filmverleihs in Zürich. Die Verleiher brachten eine Auswahl an Filmen nach Appenzell, die für eine gewisse Zeit gemietet werden konnten. Per Vertrag wurde abgemacht, wie lange man den Film zeigen durfte sowie welche anderen, weniger rentablen Filme auch noch ins Programm genommen werden mussten.

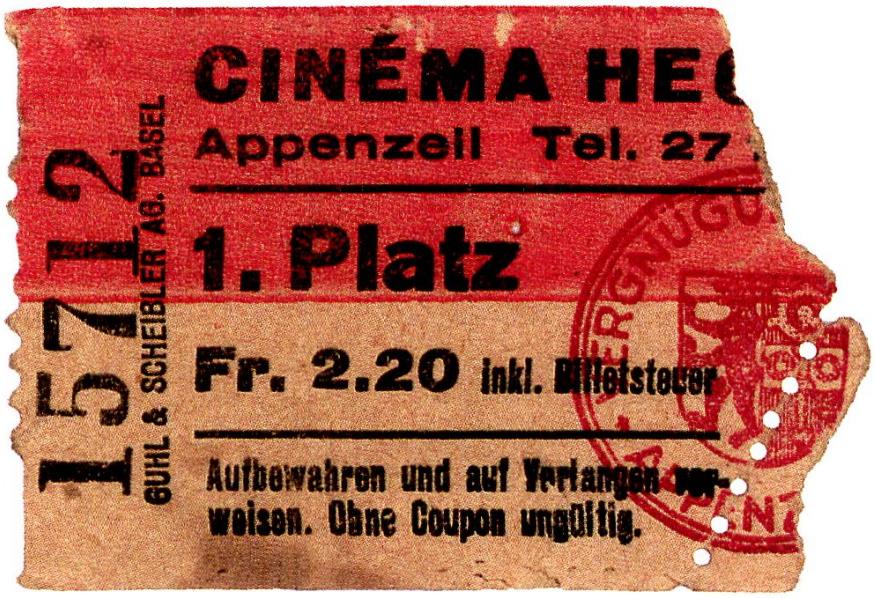
Das «Kino Hecht» erhielt wie alle anderen ländlichen Kinos die Top-Filme erst zwei oder drei Wochen, nachdem sie in den grösseren Städten angelaufen waren. Zu den Stationen, welche als erste die brandneuen Filme zeigen durften, gehörten Zürich, Lausanne, Genf, St.Gallen und Bern. Für die Landkinos bedeuteten diese Auflagen in doppelter Hinsicht grosse Nachteile: Einerseits konnten sie nie die neusten Filme zeigen und liefen somit Gefahr, dass das Publikum den Film schon in einem Stadtkino gesehen hatte. Andererseits fiel es für sie stärker ins Gewicht, wenn in einigen Vorstellungen weniger rentable Filme vorgeführt werden mussten, da diese meistens schlechter besucht waren.[22] Diese Auflagen waren für die urbanen Kinos weniger problematisch, weil diese ein grösseres Einzugsgebiet und somit auch mehr Publikum hatten.

Für jeden Film, den ein Kino ausgeliehen hatte, mussten auf einer Karte die Anzahl der verkauften Eintritte und auch der Vorführungen notiert werden. Anhand dieser Karte erstellte die SUISA, die Schweizer Genossenschaft für die Urheber und Verleger von Musik, die Rechnung für die Grundrechtsgebühren der Filme und der darin verwendeten Musik.[23]

Eintrittspreise

Das «Kino Hecht» war in drei verschiedene Platzkategorien unterteilt, die sich in ihren Preisen unterschieden. Für die ersten Plätze betrug der Eintrittspreis zu Beginn 2.20 Franken, die zweiten Plätze kosteten 1.65 Franken, und für die dritten Plätze mussten 1.10 Franken berappt werden.[24] Die Preise im «Hecht» waren im Vergleich zu denjenigen in den Kinos von St.Gallen in den Anfangszeiten ungefähr gleich hoch.[25] Telefonisch vorreserviert werden konnten nur die ersten Plätze. Bei ausgewählten Kinder- oder Jugendvorstellungen galten für Kinder und Jugendliche Spezialpreise zwischen 0.60 und 1.10 Franken, abhängig von der Platzkategorie.[26] In den gewöhnlichen Vorstellungen erhielten Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt.[27] Die Eintrittskarten waren je nach Kategorie unterschiedlich gefärbt und wurden in Rollen vom Bezirk Appenzell geliefert. Von je-

dem verkauften Eintritt mussten zehn Prozent, die so genannte «Billettsteuer», an den Bezirk abgegeben werden.[28]
Bis in die 70er-Jahre stiegen die Eintrittspreise auf bis zu fünf Franken, und die verschiedenen Platzkategorien wurden abgeschafft. Im Vergleich zu den Kinos in St. Gallen waren die Preise im «Hecht» jedoch deutlich tiefer.[29] Ab 1970 bis zur Schliessung des «Kino Hecht» wurden sechs Franken bezahlt.[30]



Entwertetes Billett.

Vorstellungen
In den ersten Jahren wurden lediglich Vorstellungen an den Wochenenden sowie Spezialvorführungen an Feiertagen gegeben. Im Jahr 1945 wurden normalerweise Filme am Samstag und Sonntag jeweils um 20 Uhr gezeigt sowie um 15 Uhr am Sonntag. Einige Filme mit hohem Bekanntheitsgrad wurden zusätzlich auch schon freitags vorgeführt, da bei diesen Filmen viel Publikum erwartet worden war. Eine Zeit lang begannen die Vorstellungen nicht mehr um 20 Uhr, sondern um 20.15 Uhr, dies konnte sich aber nicht durchsetzen.[31]
In den 50er- und 60er-Jahren erfuhren die Kinos in der ganzen Schweiz einen Aufschwung. Die Menschen suchten in den Filmen eine «heile Welt», welche sie in der Realität oftmals nicht vorfanden.[32] Auch das «Kino Hecht» erlebte in diesen Jahren eine Blütezeit, und es wurden täglich Vorstellungen um 20 Uhr gegeben, zusätzlich dazu wurden am Sonntag um 15 und 17 Uhr Filme präsentiert. Die Filme wurden mehr als ein Mal gezeigt, jedoch hatte man gleichzeitig mehrere Filme im Programm, so dass eine grössere Abwechslung entstand und nicht in jeder Vorstellung derselbe Film vorgeführt werden musste.[33]

Kinowerbung im «Appenzeller Volksfreund», 12. Dezember 1946.

Auf grossen Anklang stiessen die so genannten «Italienervorstellungen», die jeweils sonntags um 17.30 Uhr stattfanden. Dazu wurden italienische Filme, wie beispielsweise «Zorro» oder historische Filme für die italienischen Gastarbeiter in ihrer Muttersprache gezeigt.[34]

Die Vorstellungen dauerten insgesamt ungefähr eineinhalb Stunden. Vor dem eigentlichen Filmbeginn, im Vorspann, wurden meistens Kurzfilme oder die schweizerische Filmwochenschau ausgestrahlt.[35] Zudem hatten die Geschäfte in Appenzell die Möglichkeit, vor dem Film ihre Reklamen gegen Entgelt zu präsentieren. Die Werbung befand sich auf einem Diapositiv, das dann auf die Leinwand projiziert werden konnte. Genutzt wurde dies unter anderem von der Brauerei Locher, der Alpenbitter AG, verschiedenen Drogerien und Bäckereien, aber auch von Versicherungen.[36]

KINO HECHT

Sonntag 17.30 Uhr

Due Mafosi contro Al Capone

Zwei Mafiosi gegen Al Capone

I due scanni hanno avventure spaventosi e incredibili! Venite a farvi un sacco di risate. Con Franco Franchi e Ciccio Ingrassia. — Parlato italiano. — Ein toller Film! Wenn Sie lachen wollen, dürfen Sie diese unwahrscheinlichen Abenteuer der beiden italienischen Erzkomiker im Kampf gegen Al Capone, Gangster Nr. 1, nicht verpassen. — Deutsch-franz. Titel.

Das «Kino Hecht» zeigte auch Filme für italienische Gastarbeiter, 1968.

In den Pausen konnte das Publikum, welches sich aus allen Schichten und Generationen zusammensetzte, Süssigkeiten und Schokolade kaufen. Angeboten wurden beispielsweise Ragusa, Toblerone, Bonbons und Pfefferminzrollen. Zur Zeit des «Kino Hecht» war es jedoch noch nicht üblich, Popcorn zu verkaufen.[37]

Filme

Im «Kino Hecht» wurden Filme aus allen Genres gezeigt, jedoch mussten sie den Empfehlungen des Schweizerischen katholischen Volksvereins entsprechen. Dass diese eingehalten wurden, dafür sorgte die Pfarrei Appenzell. «Einmal wollten wir einen Film zeigen, er hiess ‹Liebe auf dem Heustock›. Man sah zwei Paar nackte Beine und ein wenig Busen, und deswegen durften wir den Film nicht spielen, weil es von der Pfarrei verboten wurde. Dann mussten wir den Film unverrichteter Dinge wieder zurückschicken»[38], erzählt Maria Hamm.

Immer wieder wurden spezielle Filmabende organisiert. Ein Beispiel hierfür ist der Skifilmabend, der von allen innerrhodischen Skiclubs gemeinsam veranstaltet wurde und an dem verschiedene kurze Filme aus der Welt des Wintersportes gezeigt wurden. Die Aktiv- und Passivmitglieder der einzelnen Vereine erhielten für diesen Anlass ermässigte Eintritte.[39]

Der wohl grösste Erfolg verzeichnete das «Kino Hecht» im August 1975 mit dem Film «I ha en Schatz gha», obwohl die Uraufführung zu diesem Zeitpunkt schon mehr als zwanzig Jahre zurücklag und der Film bereits in zahlreichen Kinos in der ganzen Ostschweiz aufgeführt worden war. Geplant waren lediglich zwei Vorstellungen im «Kino Hecht». Da der Film aber auf so grosse Nachfrage stiess, dass die Plätze im Saal nicht ausreichend waren und noch zusätzliche Stühle aus dem Hotel herbeigeholt werden mussten, wurden noch acht weitere Vorführungen angehängt.[40]

Bedeutung des «Kino Hecht» für Appenzell
Appenzell war vor der Gründung des «Kino Hecht» der einzige Kantonshauptort ohne Kino. Die Einwohner mussten den Weg nach St. Gallen oder Herisau mit der Bahn auf sich nehmen, wenn sie eine Kinovorstellung besuchen wollten. So war es nicht erstaunlich, dass der Wunsch nach einem eigenen Kino in Appenzell aufkam. Ausserdem bot Appenzell gemäss Maria Hamm zu dieser Zeit kaum Zugang zu sonstiger Unterhaltung, und auch die Freizeitaktivitäten waren reduziert. Zu speziellen Gelegenheiten fanden Tanzveranstaltungen statt, des Weiteren konnten zum Beispiel die Wanderwege im Alpstein, die Kegelbahn im Hotel «Hecht» sowie das Schwimmbad benutzt werden.
Das «Kino Hecht» brachte Kultur und Unterhaltung für verschiedene Generationen nach Appenzell, und deswegen ist es nicht verwunderlich, dass es bei der Mehrheit der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wurde. Maria Hamm hört noch heute von einigen Leuten, dass sie das Kino sehr geschätzt haben, und sie kennt Gäste, welche eigens aus Gais und dem übrigen Appenzell Ausserrhoden regelmässig nach Appenzell reisten, um Vorstellungen im «Hecht» zu besuchen.[41]

Andere Filmvorführungen in Innerrhoden
Auch während der Zeit, als das «Kino Hecht» in Betrieb war, wurden vereinzelt Filmvorführungen in anderen Lokalitäten in Appenzell durchgeführt. Zu diesen zählen unter anderem folgende Anlässe:
Im November 1965 fanden im Restaurant «Leimensteiger Bädli» oberhalb von Haslen Filmvorstellungen statt. Die ganzen Apparaturen, welche damals für das Abspielen der Filme benötigt wurden, mussten auf dem Weg dorthin getragen werden, da aufgrund eines Unwetters die Strasse zum Restaurant zu diesem Zeitpunkt nicht befahrbar war.[42]

Am 18. Januar 1973 organisierte der Pfarreirat Appenzell in der Aula «Gringel» zwei Aufführungen von «I ha en Schatz gha». Der Erlös aus den Eintritten ging zugunsten der Stiftung «Lärchenhof».[43]
Weiter fand am 12. September 1975 im Hotel «Löwen» eine Vorstellung durch den Verkehrsverein Appenzell und die Bergfilmgemeinschaft «Alpstein» statt. Gezeigt wurde der Film «Erlebnis Berg» mit einem Vorfilm über das Leben auf den Alpen im Alpstein.[44]
Auch in Schwende kamen die Einwohner in den Genuss eines Filmabends: Am 24. September 1979 wurde im Restaurant «Edelweiss» um 20 Uhr der Film «Prisonland – Land der Gefängnisse», der von den Gefangenenlagern in der Sowjetunion handelt, aufgeführt.[45]
Im Jahr 1954 etablierte Sekundarlehrer Theo Gabriel die Kulturfilm-Gemeinde Appenzell,[46] die jeweils am ersten Montag im Monat um 20 Uhr einen Dokumentarfilm im Saal des «Kino Hecht» zeigte. Eine Saison dauerte von Oktober bis Mai, und acht verschiedene Filme konnten in dieser Zeitspanne gesehen werden.[47] Der Verein bestimmte die Filme unabhängig vom Programm im «Kino Hecht», jedoch besorgte Arnold Knechtle der Einfachheit halber die gewünschten Filme.[48] Hauptziel war es, der Bevölkerung wertvolle und bildende Kulturfilme zu präsentieren.[49] Die Kulturfilm-Gemeinde Appenzell stiess bereits in der ersten Saison auf grossen Anklang in der Bevölkerung und konnte mit 159 Mitgliedern ein erfolgreiches Jahr verzeichnen.[50] Die Mitglieder konnten eine Mitgliederkarte erwerben, mit der sie Spezialrabatte auf die Eintritte sowie einen zusätzlichen Eintritt gratis dazu erhielten. In der 20. Saison 1974/75 betrug der Preis der Mitgliederkarte vier Franken.[51]

Letzte Jahre und Schliessung des «Kino Hecht»
Ab 1970 setzte in der gesamten Schweiz und in den Nachbarländern das so genannte «Kinosterben» ein: Zahlreiche Kinos, häufig in ländlichen Gebieten, mussten ihre Türen schliessen, da sie finanziell nicht mehr tragbar waren.[52] Auch das «Kino Hecht» blieb von dieser Entwicklung nicht verschont. Bis 1975 verzeichnete es immer weniger Besucher und wurde zu einem Verlustgeschäft. Das Kino war zu diesem Zeitpunkt in einem schlechten Zustand, beispielsweise waren in einigen Reihen Stühle defekt, so dass sie nicht mehr gebraucht werden konnten. Teilweise fielen Vorstellungen aus, da die Gäste ausblieben.[53] Andreas Hamm, Ehemann von Maria

Mitgliederausweis der Kulturfilm-Gemeinde Appenzell, 1974/75.

Vorstand der Kulturfilm-Gemeinde Appenzell

Präsident: Hr. Theo Gabriel, Sek.-Lehrer
Kassierin: Frau Mily Wettstein-Enzler
Aktuar: Hr. Josef Manser, Sek.-Lehrer

Mitglieder:

Frau Gassner-Stucki, Gartenbau
Hr. P. Gamma, dipl. forst. Ing. ETH
Hr. Dr. H. Grosser, Sonnhalde

Kulturfilm-Gemeinde Appenzell

Mitglied-karte **20. Saison 1974/75**
Fr. 4.—

Herr/Frau/Fräulein

.....

Bei Vorweisung dieser Karte an der Kinokasse erhält das Mitglied **zwei Eintrittskarten** zum ermässigten Mitgliederpreis.

Hauptversammlung

Montag, 2. Juni 1975, 19.30 Uhr
Hotel «Hecht»

Jeweils Montag 20.00 Uhr
Alle Filme in Farben

1. 7. Oktober 1974
   Fahrt durch Oesterreich
2. 4. November 1974
   Die Welt — Grösstes Geheimnis
3. 2. Dezember 1974
   Kreuzfahrt ins Geheimnisvolle
4. 6. Januar 1975
   Urwaldparadies Zentralafrika
5. 3. Februar 1975
   Picasso und sein Werk
6. 3. März 1975
   Der Bauer als Millionär
7. 7. April 1975
   Sklaven heute — Geschäft ohne Gnade
8. 5. Mai 1975
   Israel — Der Traum vom Paradies

Anmerkung: Die kurze Filmbeschreibung finden Sie jeweils in der Tagespresse. Betreffs Filmvorführungen bleiben Änderungen vorbehalten.

Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **5 a**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **1 a**
Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **5 b**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **1 b**
Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **6 a**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **2 a**
Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **6 b**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **2 b**
Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **7 a**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **3 a**
Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **7 b**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **3 b**
Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **8 a**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **4 a**
Kulturfilmgemeinde Appenzell Kontrollabschnitt **8 b**	**Kulturfilmgemeinde Appenzell** Kontrollabschnitt **4 b**

Hamm, der ab und zu als Türsteher aushalf, erzählt: «Ich kann mich daran erinnern, dass wir manchmal die Leute heimschicken mussten, da es nur drei oder vier Gäste hatte.»[54] Das Kino wurde trotz Verlusten beinahe zehn weitere Jahre geführt. Maria Hamm erklärt dazu: «Wir hatten das Gefühl, wir können nicht einfach aufhören mit dem Kino, bis wir dann wirklich sagen mussten, so jetzt ist Schluss.»[55]
Die letzte Vorstellung im «Hecht» fand am 25. September 1983 statt, nachdem das Kino 38 Jahre lang von der Familie Knechtle geführt worden war. Der Eintrittspreis betrug zu diesem Zeitpunkt sechs Franken. Die Schlussvorstellung lockte nur etwa ein Dutzend vorwiegend jugendliche Zuschauer an, und der Film wurde ohne Reklame und Vorfilm ausgestrahlt. Während des ganzen Filmes wurde das Rauchverbot missachtet, und in der kurzen Pause wurden keine Süssigkeiten mehr verkauft.[56] Nichts mehr erinnerte an die Popularität des «Kino Hecht» bei der Premiere.
Der Kinosaal wurde nach der Schliessung in Büroräume umgebaut, wobei in der Mitte ein Archivraum entstand, da in diesen Raum kein Tageslicht gelangen sollte. Da der Boden gegen vorne gesenkt war, musste dieser eingeebnet werden. Heizung und Lüftung konnten jedoch vom Kinosaal übernommen werden. Der Umbau ging in wenigen Wochen über die Bühne, und die neuen Räume konnten noch im selben Jahr bezogen werden.[57]
Die Aufhebung des «Kino Hecht» wurde in der Bevölkerung unterschiedlich aufgenommen. Gemäss Maria Hamm reagierten die meisten «verständnisvoll, zum Teil aber auch traurig. Manch eine Person musste die Schliessung mit grossem Bedauern zur Kenntnis nehmen. Vor allem meine Generation und noch ältere Leute waren von der Schliessung sehr betroffen. Die junge Generation nach mir hatte schon nicht mehr die gleiche Beziehung zum Kino wie wir und empfand die Schliessung als weniger tragisch.»[58]

Gründe für die Schliessung
Maria Hamm sieht für die Schliessung des «Kino Hecht» folgende Gründe: Einerseits verbesserte sich das Freizeitangebot in Appenzell stark, ebenso die Möglichkeit am Abend auszugehen. Andererseits kam in den 60er-Jahren das Fernsehgerät in Mode und konnte sich in immer mehr Haushalten etablieren. So konnten Filme und Nachrichten auch zu Hause betrachtet werden, und viele verzichteten deswegen auf den Besuch des Kinos. Auch besassen immer mehr Familien in Appenzell ein Motorfahrzeug, was dazu führte, dass man Freizeitangebote

auch ausserhalb des Dorfes wahrnehmen konnte und es somit auch attraktiv war, in St. Gallen ein Kino zu besuchen und in den Genuss der neusten Filme zu kommen.[59] Von der Konkurrenz durch das Fernsehgerät und der stärkeren Motorisierung war nicht nur Appenzell betroffen. Diese Entwicklung liess sich in der ganzen Schweiz und im umliegenden Ausland beobachten.[60] Gerade in dieser Krise waren die Bestimmungen des Filmverleihs äusserst ungünstig für das «Kino Hecht» sowie für andere ländliche Kinos, da sie keine aktuellen Filme gleichzeitig wie in den Städten zeigen konnten und sie sich teilweise auch mit weniger rentablen Filmen begnügen mussten.[61]

All diese Faktoren führten dazu, dass immer weniger Gäste das «Kino Hecht» besuchten und es zu einem Verlustgeschäft wurde. Dies wiederum führte zu einer Art Teufelskreis, da das nötige Geld für den Unterhalt des Kinos fehlte und der Saal durch defekte Ausstattung immer unattraktiver für die Gäste wurde. Nach 1980 war eine Renovierung des Saals unausweichlich, und um den Umsatz zu verbessern, hätte das Kino in ein Studiokino umgewandelt werden müssen.[62] Ein Studiokino oder mit geläufigerem Namen «Programmkino» ist ein kleines Kino, das meist inhaltlich und künstlerisch anspruchsvolle Filme zeigt und sich so von den restlichen Kinos abheben kann.[63] Ein Beispiel für ein Programmkino ist das «Kino K» in St. Gallen.

4. Kinosituation in Appenzell in den 80er- und 90er-Jahren

Nach der Schliessung des «Kino Hecht» war Appenzell betreffend Filmvorführungen wieder auf demselben Stand wie vor 1945: Es fanden sporadisch Filmvorführungen in Gasthäusern oder anderen Lokalitäten statt.

Im Dezember 1983 präsentierte sich der Appenzeller Bevölkerung wortwörtlich ein Novum: Am Landsgemeindeplatz 7 wurde «Videonova», ein Verleih- und Verkaufsgeschäft für Videos, eröffnet. Fortan konnten diejenigen, welche einen Videorekorder besassen, die Filme auch im Heimkino geniessen. Gemäss dem «Appenzeller Volksfreund» war das Angebot für appenzellische Verhältnisse relativ gross und reichte von Western, Action- und Kriminalfilmen über Heimat-, Abenteuer- und Tierfilme bis hin zu Kinder- und Trickfilmen. Die Miete für eine Videokassette betrug für einen Tag fünf Franken, für drei Tage neun Franken und für eine ganze Woche zwölf Franken. Ausserdem konnte man auch Farbfernsehgeräte und Videorekorder für eine längere Zeitspanne mieten.[64]

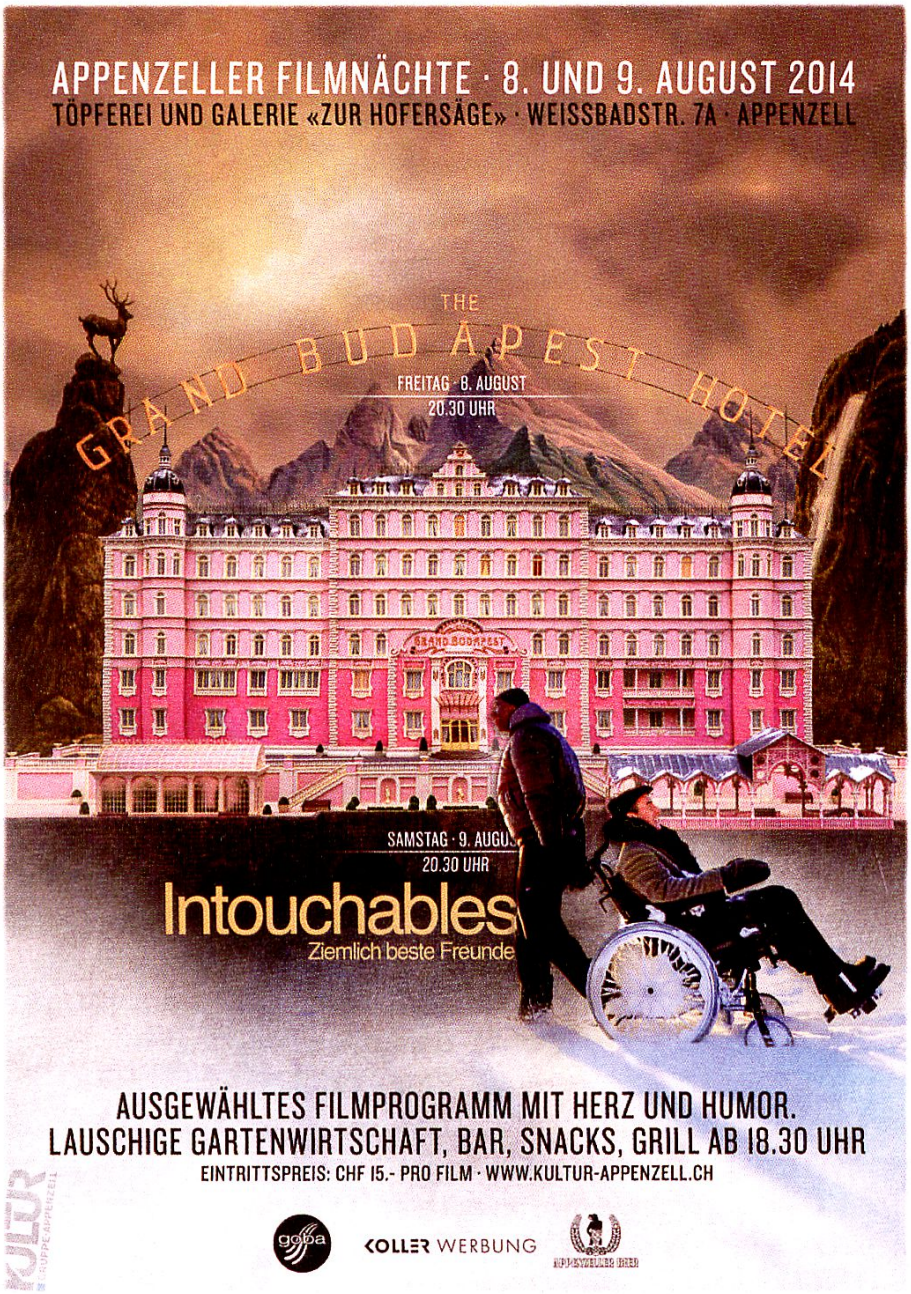
Im «Kronensaal» in Appenzell wurde am 1./2. Dezember 1984 der Film «I ha en Schatz gha» insgesamt drei Mal aufgeführt. Dazu wurde eine Spezialapparatur aus Zürich benötigt, damit der mittlerweile 43 Jahre alte Film abgespult werden konnte. Der Erlös ging an die Behindertenwerkstätte «Steig» in Appenzell. Obwohl der Film bereits einige Male in Appenzell gezeigt wurde, erfreute er sich immer noch grosser Beliebtheit, und der Saal war bei allen drei Vorstellungen gut gefüllt.[65]
Am 29. September 1988 fand unter freiem Himmel auf dem Kronengartenplatz die Uraufführung des Films «Ein Schweizer namens Nötzli» statt. Diesem Anlass wohnten auch die Schauspieler, unter anderen Walter Roderer sowie der Filmmusikkomponist Udo Jürgens bei.[66] Die Uraufführung fand in Appenzell statt, da Appenzell Innerrhoden als einziger Kanton der Schweiz kein Kino hatte und der Hauptdarsteller Walter Roderer ein Appenzeller, heimatberechtigt in Trogen, war. Am Tag der Erstaufführung lief der Film in 54 Kinos der Schweiz an.[67]
Gesamtschweizerisch gesehen konnte sich das Kinogewerbe in den Städten bis 1990 wieder stabilisieren. In ländlichen Gebieten war die Kinosituation meist ähnlich wie in Appenzell.[68]

5. Kino in Appenzell im 21. Jahrhundert

In Ortschaften ohne Kino entstanden nach 1990 Nischenkinos. Diese Veranstaltungen waren meistens von Vereinen organisiert und sprachen mit ihren Filmen ein spezifisches Publikum an. Da sich diese Nischenkinos an unterschiedliche Gruppen wendeten, konnten auch mehrere Angebote nebeneinander existieren, ohne sich gegenseitig zu konkurrenzieren.[69]

Die Appenzeller Filmnächte
Das erste Angebot dieser Art in Appenzell waren die 1997 gegründeten Appenzeller Filmnächte. Veranstaltet wurden diese von der Kulturgruppe der GfI (Gruppe für Innerrhoden) in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Appenzell.[70] Extra für diese Anlässe wurde ein mobiler Operateur angestellt, der mit einem Lastwagen mit den notwendigen Apparaturen in der Schweiz umherzog.[71] Das dreitägige Open Air Kino auf dem Kronengartenplatz wurde in dieser Weise bis in das Jahr 2005 jeweils alle zwei Jahre durchgeführt.[72]
2008 meldete sich die Kulturgruppe der Gruppe für Innerrhoden (GfI) mit einem Filmabend zurück. 2012 löste sie sich von der GfI und wurde in «Kulturgruppe Appenzell» umbenannt. 2014 fanden die «Appenzeller Filmnächte» an zwei Abenden im Au-

gust in der Töpferei und Galerie «Zur Hofersäge» an der Weissbadstrasse statt.[73]



Appenzeller Filmnächte, 2014.

Der Film-App-Verein

Eine wichtige Rolle für die Kinokultur Appenzells spielt der Film-App-Verein Appenzell. Der Verein, der im Jahr 2003 gegründet wurde, besteht aus einer Gruppe Jugendlicher, welche für Familien, Jugendliche und sonstige Interessierte im Theatersaal des Gymnasiums St. Antonius zirka alle zwei Monate einen Film vorführt. Von Beginn weg stiess der Verein mit seinen Anlässen auf grossen Anklang in der Bevölkerung. Das Team

versucht immer die aktuellsten Filme auszuwählen.[74] Von Anfang an konnte das Film-App auf Unterstützung von verschiedenen Sponsoren zählen und wird bei finanziellen Problemen mit Beiträgen der Jugendkommission unterstützt.[75] Der SUISA müssen Urheberrechtsentschädigungen für Musik und Tonbildträgervorführungen gezahlt werden, und dafür erhält man im Gegenzug die Bewilligung für Aufführungen von Tonbildträgern gegen Eintritt.[76]

Die Anlässe des Film-Apps konnten sich anfänglich gut in Appenzell etablieren, je nach Film betrug das Publikum zwischen 100 und 250 Gästen. Der Film «The Incredibles» im April 2005 war mit 300 Besuchern sogar ausverkauft.[77] Die Mehrheit der Gäste bestand aus Jugendlichen, was auch dem Leitbild des Vereins entspricht.

Der Film-App-Verein leistete wertvolle Aufbauarbeit für andere Filmveranstaltungen wie das «Kino im Depot» in Wasserauen und das «Kino ab 60» in Appenzell, indem Infrastruktur zur Verfügung gestellt sowie Unterstützung in technischen Belangen angeboten wurde.[78]

In den Jahren 2006 und 2007 gingen die Besucherzahlen immer mehr zurück. Sandro Zimmermann, ein Gründungsmitglied, meint dazu: «Irgendwie hatte man manchmal das Gefühl, die Leute haben ihr Interesse verloren, da der Reiz des Neuen nicht mehr vorhanden war.»[79] Einige wenige Filme lockten dennoch ein grosses Publikum an, es konnten aber nicht mehr annähernd solche Besucherzahlen wie in den Jahren 2004 und 2005 erreicht werden.[80]

Während drei Jahren, von 2007 bis 2010, gab es einen Unterbruch in der Tätigkeit des Film-App-Vereins, und es wurden keine Anlässe mehr durchgeführt.[81] Im Jahr 2010 wurde der Film-App-Verein mit einem neuen Team wieder aktiv. Nach dem dreijährigen Unterbruch konnte das Film-App nur selten derart hohe Besucherzahlen wie zwischen 2004 und 2005 verzeichnen. Die Einstellung der Jugendlichen hat sich im Laufe der Zeit verändert. Obwohl im Jahr 2009 bei einer Umfrage der Jugendkommission Appenzell 215 Jugendliche von 635 Teilnehmenden angaben, sie wünschen sich ein Kino in Appenzell,[82] nutzten nur die wenigsten das Angebot des Film-App-Vereins. Die Resultate würden bei einer aktuellen Umfrage vermutlich ungefähr gleich ausfallen. Bei Vorführungen von Filmen, die ab zwölf Jahren freigegeben waren, erschienen mehrere Male weniger als vierzig Besucher. Ein derart kleines Publikum stellte für den Verein ein Verlustgeschäft dar, da die üblichen Ausgaben für das Filmrecht und die Saalmiete trotzdem zu berappen waren. Das Film-App

reagierte auf diese Entwicklung und zeigt heute meistens Trickfilme ohne Altersbeschränkung. Diese Filme stossen bei Familien auf grossen Anklang, und so kann das Film-App mit 100 bis 150 Besuchern pro Anlass rechnen.

Trickfilm «Rapunzel», 2011.

Anfang 2013 präsentierte sich der Film-App-Verein mit einem neuen Logo. Im März 2013 erhielt das Film-App das Recht, den Schweizer Film «Himmelfahrtskommando» gleichzeitig wie in anderen schweizerischen Kinos zu zeigen. Anlässlich dieses Grossanlasses kamen am 30. März 2013 über zehn Schauspieler, unter anderem Beat Schlatter und Walter

Andreas Müller sowie der Autor Stefan Millius, nach Appenzell in die Aula «Gringel» und beantworteten nach dem Film Fragen aus dem Publikum.
Im Jahr 2014 stiessen die Vorführungen des Vereins auf wenig Interesse, weshalb die Anzahl der Veranstaltungen reduziert wurde. Ein Grund für diese Entwicklung ist wohl die starke Konkurrenz durch das Internet. Denn es ist heute möglich, aktuelle Filme zeitgleich wie in den Kinos im Internet zu sehen.

Das «Kino ab 60»
Das «Kino ab 60» wird seit 2005 vier Mal jährlich von der Pro Senectute organisiert. Es stehen vorwiegend Schweizer Filme auf dem Programm.[83] Seit 2009 wird jeweils Ende August im Depot der Appenzeller Bahnen in Wasserauen ein Kino eingerichtet. Der Veranstalter dieses Angebotes ist der Verein «AG 2», der sich um die Erhaltung historischer Eisenbahnwaggons der Appenzeller Bahnen kümmert und nostalgische Fahrten durch das Appenzellerland organisiert.[84] Vor der Filmvorführung werden die Besucher in einem Nostalgiezug von Appenzell nach Wasserauen transportiert.[85] Die Kinostühle stehen teils auf den Geleisen, und die Operateurskabine befindet sich im Innern eines alten Zuges. Der für ein Kino ungewöhnliche Veranstaltungsort verleiht dem Anlass ein spezielles Ambiente. Gezeigt werden vor allem Schweizer Filme.[86]

Weitere Angebote
Nebst den Angeboten dieser Vereine werden in Appenzell ab und zu auch diverse Filmvorführungen von anderen Veranstaltern angeboten. Im Juli 2003 wurde auf dem Bühnenboden der Kunsthalle «Ziegelhütte» beispielsweise «Prinz Achmed», ein Klassiker aus den Anfängen der Filmgeschichte sowie der erste eigentliche Trickfilm, vorgeführt. Die originale Filmmusik spielte das Quintett «I Salonisti» live dazu. Bekannt sind «I Salonisti» aus dem Film «Titanic», in dem das Quintett nicht nur das Bordorchester verkörperte, sondern auch die Musik dazu spielte.[87]
Mit dem DVD-Automaten im Eingangsbereich der Firma «Koch Kälte AG» konnte die Bevölkerung von Appenzell zu jeder Uhrzeit auf mehr als 1 000 DVDs zugreifen und somit Filme im Heimkino geniessen. Die Filmausleihe funktionierte über eine Mitgliederkarte, die in verschiedenen Geschäften in Appenzell ausgestellt wurde. Um Mitglied zu werden, musste man volljährig sein und einen Vertrag unterzeichnen, der die Konsequenzen bei einem Missbrauch regelte. Der Automat gehörte der in St.Gallen ansässigen «dvd-shop 24 gmbh», die in allen Teilen

der Schweiz DVD-Verleihautomaten betreibt. Das Angebot bestand zwischen 2005 und 2011.[88]

6. Zusammenfassung

In Appenzell gab es bereits vor 1945 sporadische Kinovorstellungen in Gasthäusern und Vorführungen durch Wanderkinematographen. 1945 wurde das «Kino Hecht» vom Filmdienst eröffnet und im Januar 1946 von Arnold Knechtle, dem Eigentümer des Hotels «Hecht», übernommen und fortan von diesem in Eigenregie geführt. Die Gründung eines Kinos war in dieser Zeit eher ungewöhnlich, da sich das Kinogewerbe in der ganzen Schweiz damals in einer leichten Krise befand. In den Anfangsjahren wurden nur samstags und sonntags jeweils um 20 Uhr und zusätzlich um 15 Uhr am Sonntag Filme gezeigt. In den 50er-Jahren, in der Blütezeit des «Kino Hecht», gab es täglich um 20 Uhr Vorstellungen. Die Filme wurden von der Zentrale des Filmverleihs in Zürich bezogen. Wie auch andere ländliche Kinos erhielt das «Kino Hecht» die Filme erst drei bis vier Wochen, nachdem sie in den städtischen Kinos gezeigt worden waren. Dies stellte einen erheblichen Nachteil dar, da das Publikum die Filme oftmals schon in den Städten gesehen hatte.

Ab 1975 entwickelte sich das «Kino Hecht» zu einem Verlustgeschäft, wurde aber trotzdem noch bis 1983 weitergeführt. Am 25. September 1983 fand dort die letzte Vorstellung statt, bei der nur knapp ein Dutzend Personen anwesend war. Zur Schliessung des «Kino Hecht» trugen verschiedene Gründe bei, wie die Konkurrenz durch das Fernsehen, die stärkere Mobilität, defekte Ausstattung im Kinosaal sowie die Benachteiligung durch den Filmverleih. Der Kinosaal wurde anschliessend in Büroräume und in einen Archivraum umgebaut. Die Aufhebung des «Kino Hecht» war kein Einzelfall in der Schweiz, mussten doch zu dieser Zeit auch zahlreiche andere Kinos ihre Türen schliessen, da sie nicht mehr rentabel waren.

In den 80er und 90er-Jahren befand sich die Kinosituation in Appenzell wieder auf dem gleichen Stand wie vor 1945: Es fanden nur sporadisch Filmvorführungen in Gasthäusern oder an anderen Orten statt. Zusätzlich konnte sich die Bevölkerung Videofilme in einem Verleihgeschäft am Landsgemeindeplatz ausleihen. Nach 1990 riefen verschiedene Vereine in Appenzell Filmveranstaltungen ins Leben, welche alle eine bestimmte Personengruppe ansprechen und so ohne gegenseitige Konkurrenz bis heute bestehen können.

Abkürzungsverzeichnis

AppZ	Appenzeller Zeitung
AV	Appenzeller Volksfreund
LAAI	Landesarchiv von Appenzell Innerrhoden
AvA	Anzeiger vom Alpstein
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz

Anmerkungen

1 Paech Anne, Konstanzer Kinogeschichte. Die Anfänge (1896–1914), in: URL: http://www.joachim-paech.com/wp-content/uploads/2010/11/Konstanzer-Kinogeschichte.pdf (Version vom 12.08.2013).

2 Lewinsky Mariann, Schweizer National-Cinema Leuzinger, Rapperswil (SG). Aktualitätenfilmproduktion und regionale Kinogeschichte der Zentral- und Ostschweiz, 1896–1945, in: Kessler Frank / Lenk Sabine / Loiperdinger Martin (Hrsg.), KINtop. Jahrbuch zur Erforschung des frühen Films (= Lokale Kinogeschichten, Bd. 9), Frankfurt a. M. / Basel 2000, S. 63–82.

3 AvA vom 24.09.1938.

4 AV vom 16.01.1973.

5 AV vom 16.01.1973.

6 AvA vom 10.10.1941.

7 AV vom 16.01.1973.

8 Freundliche Auskunft von Adrian Gerber, Zürich, vom 21.08.2014.

9 AV vom 06.04.1983.

10 Aeppli Felix, Der Schweizer Film 1929–1964. Die Schweiz als Ritual, Bd. 2, Zürich 1981, S. 65.

11 AV vom 06.04.1983.

12 Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.

13 URL: http://www.berufsberatung.ch/dyn/1199.aspx?data=activity&id=1695 (Version vom 22.10.2013).

14 Freundliche Auskunft von Emil Speck, Appenzell, vom 22.09.2013.

15 AV vom 19.01.1946.

16 Familienarchiv von Maria Hamm, Appenzell: Gedicht von Arnold Knechtle.

17 Familienarchiv von Maria Hamm, Appenzell: Gedicht von Arnold Knechtle.

18 Steiner Alois, Schweizerischer Katholischer Volksverein (SKVV), in: HLS, Bd. 11, Basel 2012, S. 315.

19 Familienarchiv von Maria Hamm, Appenzell: Gedicht von Arnold Knechtle.

20 LAAI, Z.2.H/042, Dokumentation Kino Hecht, 1959–1983.

21 Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.

22 Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.

23 Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.

[24] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[25] Aeppli, Der Schweizer Film, S. 65.
[26] LAAI, Z.2.H/042, Dokumentation Kino Hecht, 1959–1983.
[27] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[28] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[29] AV vom 29.09.1983.
[30] AV vom 15.09.1975 und 29.09.1983.
[31] LAAI, Z.2.H/042, Dokumentation Kino Hecht, 1959–1983.
[32] Allgemeine Kinematographen Aktiengesellschaft Zürich (Hrsg.), 1918–1968. Film und Filmwirtschaft in der Schweiz. Fünfzig Jahre Allgemeine Kinematographen Aktiengesellschaft, Zürich, Zürich 1968, S. 22–23.
[33] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[34] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[35] LAAI, Z.2.H/042, Dokumentation Kino Hecht, 1959–1983.
[36] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[37] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[38] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[39] LAAI, Z.2.H/042, Dokumentation Kino Hecht, 1959–1983.
[40] AV vom 07.08.1975.
[41] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[42] AV vom 25.11.1965.
[43] AV vom 18.01.1973.
[44] AV vom 11.09.1975.
[45] AV vom 22.09.1979.
[46] AV vom 06.04.1983.
[47] LAAI, Z.2.H/040, Dokumentation Kulturfilmgemeinde Appenzell, 1963–1974.
[48] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[49] AV vom 18.09.1965.
[50] AV vom 07.10.1955.
[51] LAAI, Z.2.H/040, Dokumentation Kulturfilmgemeinde Appenzell, 1963–1974.
[52] Allgemeine Kinematographen Aktiengesellschaft Zürich, Film und Filmwirtschaft in der Schweiz, S. 22–23.
[53] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[54] Freundliche Auskunft von Andreas Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[55] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[56] AV vom 29.09.1983.
[57] AV vom 06.04.1983.
[58] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[59] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[60] Allgemeine Kinematographen Aktiengesellschaft Zürich, Film und Filmwirtschaft in der Schweiz, S. 22–23.
[61] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[62] Freundliche Auskunft von Maria Hamm, Appenzell, vom 16.09.2013.
[63] URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Programmkino (Version vom 22.10.2013).

64 AV vom 10.12.1983.
65 AV vom 05.12.1984.
66 AV vom 01.10.1988.
67 AV vom 28.09.1988.
68 Lachat Pierre, Kino, in: HLS, Bd. 7, Basel 2008, S. 219–221, hier S. 220.
69 Schärer Thomas / Sutter Eva, Chronik der Schweizer Filmwochenschau, in: URL: http://de.memoriav.ch/dokument/memoriav/chronik_filmwochenschau.pdf (Version vom 31.08.13).
70 AppZ vom 14.08.2001.
71 AV vom 09.08.2003.
72 AV vom 16.08.1997.
73 URL: http://www.kultur-appenzell.ch (Version vom 24.07.2014).
74 Freundliche Auskunft von Sandro Zimmermann, Appenzell, vom 18.10.2013.
75 AV vom 21.04.2004.
76 Privatarchiv von Kersin Unmüssig, Appenzell: Vertrag mit der SUISA vom 01.01.2006.
77 AV vom 12.04.2005.
78 AV vom 03.11.2005.
79 Freundliche Auskunft von Sandro Zimmermann, Appenzell, vom 18.10.2013.
80 Freundliche Auskunft von Sandro Zimmermann, Appenzell, vom 18.10.2013.
81 URL: http://www.film-app.ch/der-verein/ (Version vom 21.10.2013).
82 URL: http://jugend-ai.ch/aktuelles.html (Version vom 21.10.2013).
83 AV vom 21.04.2005.
84 URL: http://www.ag2.ch/Ueber_uns/Vereinsziele.html (Version vom 21.10.2013).
85 URL: http://www.appenzellerbahnen.ch/contento/Kino_im_Depot_Wasserauen_2011/tabid/72/udt_1635_param_detail/1623/default.aspx (Version vom 21.10.2013).
86 Freundliche Auskunft von Beatrice Bless, Arnegg, vom 10.10.2013.
87 AV vom 08.07.2003.
88 AV vom 13.12.2005.